|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH TAI 1.105; ERKGA Bäretswil, IV A 6 (S. 30–41) |
| Titel | Bäretswil (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1690 |

*[S. 30]*

[1690]

Stößel Jörg und seine haußhaltung betreffende, actum 9. jan[uarii] 1690 in beysein vogt Brunners, weibel Wolffenspergers und kilchen-pflëger Boßharten.

Jörg Stößel der alt klagt ab seinem sohn Jörg:

1. Habe ihmme ein tuch-schuld abgenommen an Abraham Ziegler.

2. Könne mit dem sohn nicht nachkommen, begere der sohn sölle außen-ziehen.

3. Sohn zu s[eine]r fr[auwen] gesagt, fr[auw] wann der mutter mehr etwas gibst, ich will dir gurglen auffthun.

4. Zur jüngeren schwöster gseit, wole ihro nach ein streich geben, das es müße ein tod-streich geben und müßend die alten zulugen.

5. Als der vatter ihnne gheißen außenziehen zum vatter gesagt, herr thu mich nur ausen, will dir nach ein trinck-gëlt geben.

6. Thüe kein holtz zu.

Jörg filius verantwortet sich:

1. Die schuld betreffende sagt der sohn, der vatter habe ihmme z'böst geredt, wolle schulden wol bezahlen.

2. Wüße nienen in ein hauß kommen, der sohn sagt von seinem vatter, wölle sich selbst eh erschüßen, eh er mit s[eine]r fr[auwen] wölle hausen.

3. Auff den 3ten puncten sagte er, habe alles mit condition geredt.

4. Der jünger Uli zum Jörli gesagt, sein schwöster habe ihmme 1 lb wullen gestollen, ein streichs gedacht, aber keines todts streichs.

5. Der kilchenpflëger ein schëlmen und dieben gescholten, nammlich der alte habe das gethon.

6. Habe von s[eine]r schwäher geredt, seige nit ein mann, das er dörfft nit ein biderman auch werden.

Bättend allerseits umb verzichung. // *[S. 31]*

Den 4. martii [16]90 in beysein vogt Brunners und Heinerich Kellers.

1. Felix Gubelmann in der Deeg beschickt, welicher Heinerich Stößels fr[auw] hauwen à 3 bz zu kauffen geben, da er im pfarrhauß bekennt, Müllers Jageli habe ihmme die hauwen an einem abend geben und ihnne auff-gewisen, soll sëgen, sein mutter hab ihmme die hauwen gëben, darfür ihmme 2 lb brodt kaufft.

2. Müllers Jageli zu dem buben gesagt, Jörgli Keller habe sie ihmme geben, solle aber einweg nichts sagen.

3. Jörg Keller hernach mit ihmme gehadert, cur dicat, er habe die hauwen g'nommen und wüße er nichts darvon?

4. Dem Beld habe der bub ein kahr heisel geben, darfür er ihmme nicht als ein 1/2 bz geben, welichen heisel auch Müllers Jageli dem Gubelmann geben.

5. Item fehrn habe Gubelmann dem Müllers Jageli ein hagmäßer in unsere schmitten getragen und dorab 2 bz gelößt.

Müllers Jageli hingegen sagt:

1. Laugnet den 1. puncten, habe den buben nicht auffgewiesen, die hauwen seige seis vatters gsein.

2. Laugnet, habe nie gesagt, das Jörgli ihmme ein hauwen geben.

3. Habe ein under-band ihmme geben zu verkauffen.

4. Laugnet den heisel und hag-mäßer.

5. Schulm[eiste]r Uli ein ehernen hafen zu kauffen geben à 5 lb. Sein Ätti nicht gewüßt anfangs.

6. Dem Baschli schwartz-lëder gëben, so er ihmme bezalt, wüße nit wie vil.

7. Ein huben s[eine]r mutter gstollen und à 2 bz verkaufft der Johanna.

NB. Mit dem leiden auff gutachten vogt Brunners und wolhalten hin inngehalten, weilen alles wegen hungers geschëhen. // *[S. 32]*

Den 30. martii 1690 bekennt eh-gaumer Heinerich Rügg in beysein vogt Brunners und kilchen-pflëger Boßharten:

1. Profosen Boßharten fr[auw] habe vor etwas zeit brot von dem eh-gaumer als ein beken begërt, da er gesagt, habe keins, seige die profosin in dieße ungedultige wort außgebrochen und gesagt:

2. Könne nüt überkommen, müße eben die 7 kinder laßen hunger sterben.

3. Der mann solle es eben zu tod schlagen <NB.> oder niderschießen wie s[alvo] h[onore] sein hund.

Profos verantwortet es, seige etwas geredt worden, aber nit auff die weise, j[unke]r zu Wetzicken habe ihmme vorgehalten, habe von der kilchen gfrëßen. Wann manns ihmme allenthalben wölle vorhalten, wölle er nit mehr für den stillstand, drauf fr[auw] gsagt, weiß wol wie, weil die kind nüt haben, schlage oder schieße sie zu tod, so kommen sie der martyr eben.

Bättend umb verzeichung, fr[auw] habs im zorn geredt, müße nit mehr geschehen. Auff zusëhen und beßerung ist es eingestellet. // *[S. 33]*

Den 11. aprilis 1690 klagte vor vogt Brunner und Heinerich Rügg, eh-gaumer, Barbeli Bertschicker auff dem Sanndt-Bühel ab seinen 2 kinderen Hannß Caspar und Anneli Stößel:

1. Folgind ihro nicht, wöllind nit spinnen und wercken.

2. Gangind müßig umhin und ligge H[annß] Caspar im bett.

3. Schweigind ihro nicht. Ist in hoffnung beserung eingestellet.

Eodem erschinne:

Lisabetha Furerin, weliche Susanna Güttingerin Althansen Tochter, als sie in siedend waßer mit einem fuß getretten und die haut abgangen, mit der hand über das bein gefahren im nammen der herren dreyeinigkeit 3 mahl und gesprochen: St.-Lorentz saß auff dem rost, gotts mutter Maria komm ihmme zu trost, gsëgnet ihme den greüsenlichen brand an ihren schneewysen rächten hand, das er nicht höcher hüt, das er nit teüfer grübt, das er mit umb sy fres, im no[m]i[n]e s[acro]s[anctæ] trinitatis vatter unser 3 mahl bätten, alles leis geredt.

2. Brantisen fr[auwen] s[elig] mit dießem sëgen geholffen, habe sich auch brändt ungfahr vor 10 Jahren.

3. Palis fr[auwen] auch gholffen, als sie sich brändt.

4. Habe es von s[eine]r mutter glehrnet.

5. Zu sorgen der Casperli könne es auch.

6. Könne den spruch niemand als es und wölle es sein lëb-tag nit mehr brauchen.

7. B'schwere sich, das ich gesagt, seige vom teüfel getrieben worden zu der sünd. Ward die meinung, man sölle es einstellen und sëhe, wie es sich verhalten ettliche wochen. // *[S. 34]*

Den 24. aprilis 1690 sind in beysein vogt Brunners, kilchen-pfleger Boßharten und eh-gaumere Heinerich Rügg erschinnen:

1.

Jagli Meyer by dem Schürli der alte mann zeiget an, der eltiste sohn Hannß und jüngste H[annß] Heinerich seigind ob dem nachtëßen uneins worden, weilen das roß ein wenig kohrn in s[eine]r weid abgefrëßen, da der jünger tadlet, worumb die lëgistangen nid einthan worden, habe der elter gsagt, werde nit vil irren, der jünger dem eltern mulauf oder narr gsagt, weliches der elter nit wolle leiden, da der jünger gsagt zum elteren, wann ich dir gern hundts etc. gesagt mag ichs thun, tum der eltere den jüngsten sohn geschlagen. Der jünger sohn ein mäßer zuckt.

2.

Margretha Egli die alte fr[auw] zeiget an:

H[annß] Heinerichli sage, cur legi nit vermacht, Hannß anfangen schweren der hundts etc., habe nüt nachzefragen und dreüwet, wolle ihnne den jüngeren nach grausam schlagen, das er sich der mutter annemme. Am h. tag in der mittagpredig Jageli den undergaden auffbrochen, brot und kriesi drauß genommen und das schon vilmahlen. Hannß habe die mutter an der hand gschëndt, wüße nit wie, kost umbgschüt, Hannß grausam und H[annß] Heinerich geschworen hundts[fud], hexen, Hannß wolle die mutter nid reden laßen.

3.

Hannß Meyer zeiget an, der jünger brüder habe mit dem Jageli anfangen zanken und mit narren umbsich geworffen, drauf der elter dem jüngeren die hand ins maul gschlagen, der jünger das mëßer zuckt und gsprochen, wolle den këtzer erstëchen, und als die fr[auw] so schwanger gefraget, ob ihr mann ein kätzer, gsagt, sie solle schwiegen die hex. Obgesetztes bejaet deß Hannsen fr[auw].

4.

Jageli zeiget an, H[annß] Heinerich seige gantz meisterhafftig, da die mutter ihmme zuziehe und vil ungelëgenheit gebe, die elteren kinder alle gleich halten. // *[S. 35]*

5.

Hannß Heinerich klagt, der Hannß heige ihmme treüwet, wölle ihnne nach tractieren und halb zu tod schlagen, weilen er sich der muter annemme. Hansen fr[auw] ihnne gschölmet, drauf er sie g'hext. Alle gangind schlechtli in die kilchen, alle dreüwind wöllind ihnne nach umbbringen, die sohns-weiber standind mit fausten für die alte und heißind sie schweigen, alt mann und fr[auw] wider einanderen. Sohns-weiber laugnend alles, die muter spahre die warrheit.

NB. Alte fr[auw] klagt ab ihrem sohn dem Hansen, wann er ein fr[auwen] hette wie sein mutter, er wolte sie auff dem blatz nider schlagen. Der Hannß klagt, die mutter habe graus[am] g'schwohren, da er abgwehrt, habe er gsagt, wollte nit das er ein soliche fr[auw] hette.

6.

Jagelis fr[auw] sagt und klagt, wolle sich mit der alten leiden, aber mit dem sohn H[annß] Heinerich seige nit nachzekommen, habe der fr[auwen] ihre elteren vor.

H[annß] Heinerich auff schütti gangen, dem vatter ungfahr 1 1/2 viertel genommen und in einem hembd hinweg getragen, entlich den haber in der straüwi g'funden.

NB. Ward erkennt, man solle allen zusprëchen und 14 tag einstellen umb ze sehen, wie sie sich wöllind verhalten und beßeren, wo nit, alles herren l[and]vogt leiden, damit sie nit könnind klagen, man seige ihnnen zu gëch. // *[S. 36]*

Heinerich Graf von Betschwyl bekennt in beysein kilchenpflëger Boßharten den 1. maii 1690:

1. Spricht Verena Wäberin an, habe sie zur eh gnommen und zu einem hafft-pfenning 2 thaler geben.

2. NB. Heinerich bekënnt, habind ihnne leüht auffgewisen (wüße aber nit mehr eigentlich wer), solle sagen, habe sie Verena beschlaffen, seige aber nicht wahr, seige alles in ehren zugangen.

Den 12. julii 1690 erschinne in beysein kilchenpflëger Brandenbergs Elsbetha Ertzinger von Adetschwyl, anzeigende, Hannß Heinerich Pfenninger herr pfarrers zu Bauma knëcht:

1. Habe mit ihro nüt gehabt.

2. Habe ihro nie nüt auff die eh geben weder gëlt nach gëlts-werth.

3. Könne ihrethalben gehen wohin er wölle.

4. Habind der eh halber nie nüt einanderen abgemachet, weilen sie einanderen niemahlen genommen. // *[S. 37]*

An mein gnedig herren wegen kilchen-pfleger Boßharten den 2. august[i] 1690.

Hochgeachter gnediger herr burgermeister. Hochgeachte, woledle, gestrënge, veste, ehren- und nothveste, fromme, fürsichtige, fürnemme und wohlweise, insonders hochgeehrte, großgönstige, gnädige, hochgebietende herren und obere.

Mir were sehr lieb gewësen, wann eüwre gnedigen und herrlichkeiten bey sonst überhaüfften höchstwichtigen geschëfften mit dießerem wegen streithändlen meiner zuhöreren nicht hette müßen beunruhwigen. Wann und aber eüwre gnedigen und herlichkeiten, was es mit kilchen-pflëger Boßharts von Baretschwyl früchten, die Rägula Spöri Heinerich Wirthen s[elig] wittib und ihre adhærenten abscheiden laßen, für eine beschaffenheit gehabt, grundtlichen bericht von mir begerend, als eroffne in underthenigkeit, das der weitzen nicht vollkommen reiff gewesen, in demme ein theil kernen nach wie milch und so lind waare, das wenig hoffnung, das er vil nutz sein werde. In ettlichen kohrn-garben auch nach mitthin grühne ähri anzetreffen warend, allso das sehr gut gewësen, man hette alles zu einer rechten maturitet laßen kommen. Bey der einsammlung war ein zimmlich gewühl unwësen, das ein underanders hette können vermitten bleiben und es geschinnen, man habe eben ein große freüd an dießer gwalthätigen und frühzeitigen einerndung, mit wenigem weliches e[üchr] g[nedige] und h[errlichkeiten] in treüwen zu referieren nüt ermanglen wöllen, darmit eüwer gnedigen und herrlichkeiten gottes getreüwer vorsorg zu aller glückseligk[eit] meine wenige persohn aber dero fehrneren gnaden-gewogenheit und verbleibe eüwer gnedigen und herlichkeiten underthenigst-gehorsammester und getreüwer diener J[ohann] C[aspar] F[els].

Den hochgeachten, woledlen g[nedigen], strëngen, vesten, ehren-v[esten], noth-vesten, frommen, fürsichtigen, fürnëmmen und wohweisen herren, herren burgermeisteren und raht hochlobl[icher] statt Zürich meinen hochgeehrten, großgönstigen, gnedigen, hochgebietenden herren und vätteren. // *[S. 38]*

Den 26. august[i] [16]90 in beysein gv[atte]r vogt Brunners, kilchen-pflëger Boßhart und eh-gaumer Heinerich Rüggen bschickt:

1. Christen Pali und sein sohn Hannseli, über welichen klagt worden von H[annß] Jagli Spöri schumacher in der Gupff, habe ihmme heiters tags öpffel abhin gethon.

2. Ehgaumer Rügg zeiget an, eben dießer Hannseli Pali seige profosen abend gegen bättlogen in bonen gsein, da einer der buben Hanselis bruder müßen schiltwacht stehen, ob es niemand gsëhen.

3. Belden töchter Hannß Pali ab einem baum verjagt. Ist eingestellet bis man zu dem herren l[and]vogt kombt, eintweder der wirth oder ich. // *[S. 39]*

Den 7. septembris 1690.

Anneli Pali alten müllers tochter zu Bäretschwyl bekënnet:

1. H[annß] Jageli Pfënninger zu Wappenschwyl habe sie ungefahr vor einem halben jahr zur eh genommen und ein par vordertheil zur eh geben, aber nie kein gelt.

2. Habe sie beschlaffen, vor der ernd 2 mahl, wölle sie zur kilchen führen.

Eodem kam zu mir Magdalena Nüßli von Langenhard, so diensts-wys bey Hannß Heinerich Schmid müllers bruder zu Goßauw anjetzo sich auffhalte, und zeiget mit weinen an, Jageli Bürgi küfers sohn zu Adetschwyl, so nebent ihro diene, habe verscheidne mahl zu ihro in die kammer steigen wollen, so sie aber erwehrt. Entlichen habe er sie, da er zuvor ihro 12 ß auff die eh geben, 2 mahl auf freyer heid nidergeworffen und beschlaffen, also das sie schwanger. Bittet innstëndig, weilen er in krieg gedinget, das mann ihnne dahin halte, das er zuvor sie zur kirchen führe.

NB. Eben dießer Jageli Bürgi ist vor dießerem auch schon von einer spinnerin auß der pfarr Wattwyl im Toggenburg angeklagt worden, habe sie beschlaffen, da ers aber außlaugnen mögen und die Toggenburgeri sich auß dem land gemachet, wie herr archidiacon Trüb domahligen eh-richter deßen avisiert worden.

Item etwas geschreys gsein mit einem meitli auff der Burghalten in der pfarr Wetzicken. Da man nachfrag ghalten, hat man beyderseits glaugnet, habind einanderen nie zur eh genommen. // *[S. 40]*

Den 24. septembris 1690 hat H[annß] Heinerich Meyer im Schürli mir falsch gezändet, hat von 100 garben 9 garben geben, weilen weliches profosen gesehen als der bub kommen und die garb wöllen, habe sie schon etwar hinein getragen, seige schon ihnen, als gefraget worden, wer? dixit wüße es nit, seige schon hinein, entlich da man die garben gezellet, fande man in der schür ohne mein empfangne 9 garben 91 garben, also das er mir vorsetzlich ein garb hinderschlagen. Ist dieß jahrs mir auch schon ein garb ab dem fëld und zelg entwëndet worden, weis nit wer es gethon, bitte umb ernsthaffte abstraffung anderen zum exempel. // *[S. 41]*

Den 18. octobris [16]90 erschinnen in beysein vogt Brunners, kirchen-pflëger Boßhart und ehgaumer Rüggen:

1.

Elsbetha Palin Kleinfügen fr[auw] zu Bäretschwyl und zeiget an:

a. Stößel Jörgen fr[auw] und Hannß Palis fr[auw] vil zühni zugetragen den tag, worüber die nachbaren geklagt.

b. Den 17. octobris Jörg Stösels fr[auw] morgen vor tag ein burdi zühn-holtz, stëcken und stangen zugetragen.

c. Die mannen letz über sie gethon.

d. Hannßen volck küchlend, süden, bratend, bachend alles nachts, gang z'nacht hinweg, bringe mähl.

e. Die red gange, Hannß Pali Kleinfügen schlüfe zu nacht zum fënster hinauß, arbeitend niemahlen und habind doch was sie wöllind.

f. Christen Pali und Jörg Stößel einanderen gschölmet und dieben.

9. [*recte:* g.] Christen traüwt s[eine]r fr[auwen], wann sie etwas sage, wölle sie schlagen.

10. Hannsen fr[auw] gsagt, habe nüt (r[es]p[ectiv]e ihr mann) heimbracht, da er aber mähl gebracht, Christen fr[auw] gesëhen.

2.

Jörg Stösel und seine fr[auw] zeigend an, sein fr[auw] habe holtz bracht und ein alts dändli, bey dem anlas an einanderen g'wachsen mit Christen Pali, der den Stößel g'scholten bey anlas eines hammers.

3.

Hannß Pali z'pfingsten, in der ernd, kilby, in 3 viertel jahren 4 mahl bachen.

*[Transkript: BF/24.06.2013]*